**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 16 (1909)

**Heft:** 10

**Artikel:** Mechanische Hausweberei

**Autor:** A.F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-628649

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

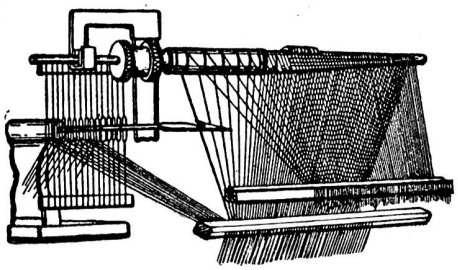
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

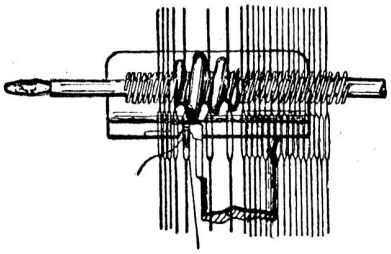
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Die Maschine ist imstande, die Arbeit von vier mittleren Arbeitern zu ersetzen und leistet für einen zehnstündigen Arbeitstag von 35—70,000 Fäden. Sie nimmt nur den Raum von zwei Handwebstühlen gewöhnlicher Art ein. Die einzelnen Verrichtungen, soweit sie noch von Hand geleistet werden müssen, können bei künstlichem Lichte ebenso gut ausgeführt werden wie bei Tageslicht. Man erhält durchweg weit straffere und gleichmässigere Ketten, als sie von Hand erzielt werden können.

Die Maschinerie funktioniert in der Weise, dass eine Schraube oder Schnecke, die in ihrer Gestalt einem Korkzieher ähnelt, sich durch die genannten Litzenverteiler hindurchwindet und dabei mit jeder Drehung eine Litze mitnimmt, wodurch eine absolut genaue Führung und Ueberwachung jeder einzelnen abgetrennten Litze bewirkt wird. Der Kamm wird sehr sorgfältig behandelt und die einzelnen Zähne werden auto-



a) Das Absondern der Kettenfäden.



b) Das Auswühlen der Litzenaugen.

matisch durch eine besondere Erfindung, den Kammöffner, bedient. Bei diesem ist wieder eine Schnecke verwandt worden, welche auf die Zähne einwirkt und immer mit denselben in Berührung bleibt von Anfang bis zum Ende der Manipulation, wodurch eine grosse Genauigkeit erreicht wird. In der Tat haben die praktischen Ergebnisse gezeigt, dass man Millionen von Fäden einziehen kann, ohne dass ein Irrtum bei den Kammzähnen unterläuft.

Sehr viele Anstrengungen sind schon gemacht worden, um einen vollkommen automatisch wirkenden Kettenfaden-Separator zu konstruieren, jedoch bislang ohne Erfolg. Die meisten dieser Erfindungen bedienen sich eines Hakens, der zu einem gegebenen Momente den Eck-Kettenfaden einer gleichmässig ausgearbeiteten Kette ergreift, wobei natürlich infolge der grossen Verschiedenheit in der Beschaffenheit der einzelnen Fäden Irrtümer unterlaufen können. Der hier verwandte Separator wirkt nur halb automatisch und seine Tätigkeit kann beständig von dem Operierenden kontrolliert werden. Auch diese Kettenfadenzuführungsmaschinerie macht wieder von einer Schnecke Gebrauch, wodurch eine gleichmässige Anspannung der ganzen Fadenmasse und das Loslösen jedes einzelnen mit grosser Sicherheit gewährleistet wird.

Bei niedrigem Rietstande ist die Tätigkeit dieses Separators fast ganz automatisch, und viele Aufzüge sind eingezogen worden, ohne dass ein Anhalten der Maschine nötig war. Wenn aber der Rietstand zu einem hohen Betrage anwächst, oder wenn das Garn schlecht ist, so muss man beim Einziehen einer einzigen Kette unter Umständen wiederholt anhalten. Da diese Pausen aber immer nur von kurzer Dauer sind, verlängern sie die Gesamtzeit nur recht wenig.

Eine Extrazurichtung der Ketten, wie sie für diesen Apparat verwandt werden sollen, ist nicht erforderlich. Ausserdem ist für besondere Muster noch eine Einrichtung getroffen, welche die bewegten Elemente der Maschine der Einwirkung einer Musterkartenkette aussetzt.

## Mechanische Hausweberei.

Herr Direktor H. Meyer von der Seidenwebschule Zürich veröffentlichte unter dem Titel „Einführung des elektrischen Betriebes in der Hausweberei“ in der Neuen Züricher Zeitung einen interessanten Artikel, der den Schreiber dieser Zeilen lebhaft an seine Pläne und Bemühungen zur Einführung des halbmechanischen Webstuhles in der Baumwoll- und Wollweberei erinnert. Es mag im Jahre 1895 gewesen sein, wo er den ersten Webstuhl erwarb. Derselbe wurde zum grössten Teil aus Holz gebaut, damit er billig genug sei und würde sich heute vielleicht auf 250—300 Fr. stellen mit einschifflicher Lade bei za. 100 cm Blattöffnung. Auf diesem Stuhl, der abwechselnd durch einen Fuss bei Mithilfe einer Hand betrieben wurde, hat man die verschiedenartigsten Stoffe in Leinwand- und Köperbindung erzeugt und trotzdem er fast von jedem Kind zeitweise fortbewegt werden konnte, fand er doch keinen allgemeinen Gefallen. Als dann der Betrieb von Maschinen durch elektrische Einzelmotore sich immer mehr ausbreitete, glaubte er die Versuche von Neuem wieder beginnen zu können und liess für eine Anzahl solcher Stühle den nötigen Guss vorbereiten. Derselbe musste jedoch durch den Domizilwechsel bisher unbenützt liegen bleiben, um eines Tages wenigstens einen neuen sogenannten Volksstuhl zu geben. Obwohl am Ende kaum etwas anderes daraus wird, wie eine Art Museumsobjekt, so möchte man derartige Versuche immerhin nicht ganz aufgeben.

Gegenüber dem stetig vervollkommneten Fabrikkraftstuhl müssen solche Einrichtungen einstweilen schön gedachte Probleme bleiben und doch ist die Zeit vielleicht nicht so sehr weit entfernt, wo eine Dezentralisation der Arbeitsstätten vor sich geht, die heutigen Fabriken sich gewissermassen auch etwas überlebt haben. Durch die wachsende Zahl der Neugründungen wird die Situation allmählich unangenehmer und welcher einsichtige Fachmann schüttelt den Kopf nicht über die allerorts gemeldeten

Vergrösserungen bestehender oftmals schon grosser Werke. Wenn man sich in die Ueberzeugung hineinversetzen könnte, dass der Menschheit im allgemeinen heutzutage mit so mächtigen Stoffabriken gedient wäre, dann möchte man kein Wort weiter darüber verlieren. Aber die Macht wird nicht selten zur Brutalität und vergewaltigt die kleineren Existenzen, oft auch nur, um sich selbst zu erhalten.

Die Einführung der mech. Hausweberei wäre gewiss sehr zu begrüssen, falls ihr eine wirkliche ideale Organisation durch und durch von vornherein gegeben werden könnte. Es müsste alles vorderhand mit der reinen Absicht geschehen, einem Teil von Mitmenschen eine bescheidene Lebensexistenz zu sichern. Dazu müssten sich sämtliche beteiligten Kreise bis zum kleinsten Konsumenten hinab verstehen und an diesem Gebot strikte festhalten. Das wäre der Anfang, um begangene Sünden an den ehemaligen Handwebern teilweise gut zu machen, unsere Dörfer mehr zu bevölkern, Häuslichkeit und Familiensinn zu fördern und vielbesungene patriarchalische Verhätnisse von ehedem wieder anzubahnen. „Ausgedacht ist leichter wie ausgemacht" möchte man dazu bemerken und auch andere Männer aufrufen, sich in unserer Zeitung einmal über dieses Kapitel zu äussern. Dir. A. Fr.

## Webschule Wattwil.

### Gedanken zum Direktoren- oder Fabrikanten-Kurs.

Von A. Fr.

Im Referat heisst es dazu:

Besonders fähige Elemente treten über in diesen Kurs und erhalten nun hier eine Ausbildung, welche noch auf alles das hinzielt, was ihnen nützlich sein könnte, um nach Jahren zielbewussten Weiterstrebens event. zum Fabrikdirektor zu avancieren oder unter günstigen Umständen zum Fabrikanten zu werden. Für diese Schulung werden vorläufig sechs Monate festgesetzt.

Damit soll also wiederum hervorgehoben werden, dass nicht allen, welche eine Webschule besucht haben, die Bahn zum Direktor oder Fabrikanten ohne weiteres frei geworden ist. Eine solche Stellung erfordert einen Mann von nicht gewöhnlicher Intelligenz im allgemeinen, grösstenteils angeboren, teils durch geeignete Studien geweckt und fruchtbar gemacht; ferner ein gewisses Mass von Energie, gepaart mit Gerechtigkeitssinn und Feingefühl oder Takt, Strebsamkeit, Umsicht und die Fähigkeit, sich der Berufssache selbstlos hinzugeben. Auch Glück darf nicht fehlen. Dieses Ziel „Direktor" kann auf verschiedenen Wegen erreicht werden. Ein empfehlenswerter Weg wäre beispielsweise der, dass ein junger Mann nach dem Besuch der Realschule 1 bis 2 Jahre Weberei-Praxis macht, hierauf einige Jahre das Technikum besucht und nun noch die Webschule gründlich absolviert. Darnach folgt vielleicht eine Volontär-Tätigkeit in einer Webstuhlfabrik, um sodann in die eigentliche Lebenspraxis überzugehen mit dem festen Vorsatz, von unten anzufangen und sich in die Höhe zu arbeiten.

Inzwischen ist der angehende Webereitechniker schon 22 bis 23 Jahre alt geworden, er stellt etwas vor und auf Grund seiner Ausbildung kann ein Fabrikbesitzer auf alle Fälle etwas mit ihm anfangen.

Hat dagegen einer das nötige voraus, um einmal „Fabrikant" werden zu können, so kann er nach der ersten Praxis event. in die Kantonsschule oder ein ähnliches Institut übertreten, falls er nicht sofort eine Handelsschule bezieht und schliesslich folgt die Webschule. Darnach wird die entsprechende Tätigkeit z. B. auf kaufmännischen Bureaux von Weberei-Fabrikationsgeschäften ausgezeichnet wirken und nach Jahren tüchtigen Schaffens kann der Eine das Zeug zum Direktor, der Andere zum Fabrikanten haben. Es geht aus dem Gesagten wohl der Rat und Wunsch zugleich hervor, man möchte das Studium der Weberei nicht erst beginnen, nachdem schon alles mögliche andere versucht worden ist. Für den Lebensberuf soll man sich frühzeitig entschliessen, damit die ersten Jahre der Praxis in eine Zeit fallen, wo man noch genügend aufnahmsfähig ist. Dazu kommt der Vorteil, dass man die ganze Schulung dem Endziele mehr anpassen kann und sich quasi in den künftigen Beruf hineinlebt.

Die Webschule wird ihr Möglichstes dazu beitragen, indem sie im 3. Kurs — und das ist eben der Direktoren- oder Fabrikantenkurs — auf den vorhergewonnenen Grundlagen weiterbaut, nach höherer Fachausbildung strebend. Insbesondere wird das äusserst schwierige Kalkulationswesen gründlicher bearbeitet nach verschiedener Hinsicht, man dringt weiter und tiefer in das Bindungswesen, die spezielle Warenkunde, die Webmaschinen-Konstruktionen, das Wesen der Appretur und noch vieles andere Wichtige ein, man verwendet mehr Zeit auf Versuche, das Studium der Fachliteratur, und bereitet sich vor, auf eine bestimmte Branche überzugehen. Zwar liegt ein Normalprogramm vor, aber es wird trotzdem so gehandhabt, dass jeder einzelne Schüler auf seine Rechnung kommt.

Wirklich tüchtige Fabrikanten und Direktoren sind der Lebensnerv einer Industrie, sie drücken ihr den Stempel auf und verleihen ihr den Nimbus, der von grösster Tragweite ist.

## KLEINE MITTEILUNGEN

**Wattwil.** Am Donnerstag den 6. Mai fand die Hauptversammlung der Webschulkorporation statt, welche nicht gerade zahlreich besucht war. Scheinbar wartet alles auf die zukünftigen bequemen Bahnverbindungen und beteiligt sich alsdann um so besser. Besonderes Interesse bot auch diesmal wieder die Bekanntgabe des Berichtes der Rechnungskommission, welcher über den Stand der Schule ein günstiges Urteil abgibt und mit Nachdruck für die geplante Erweiterung eintritt aus mancherlei triftigen Gründen. Darauf erstattete Dir. Frohmader den Jahresbericht, welcher gedruckt werden soll und schliesslich referierte Herr Präsident Lanz über die derzeitige Situation der Neubauangelegenheit, mit Wärme für die glückliche Lösung des Vorhabens eintretend. Die sehr bewährte bisherige Aufsichtskommission wurde einstimmig wieder bestätigt; sie besteht aus den Herren O. Lanz, Präsident, Wattwil, E. Staehelin, Kassier, Wattwil, Nationalrat Wagner, Ebnat, Max Wirth, Zürich, Gottfr. Braun, St. Gallen. Infolge der wichtigen Beschlüsse und vermehrten Geschäfte, welche die Bauperiode mit sich bringen wird, wurde die